

Predigt am 14. Sonntag nach dem Trinitatisfest

22.09.2019

Textgrundlage: 1. Mose 28,10-19

Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hingehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er:

Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach:

Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lais.

Und Jakob tat ein Gelübde und sprach:

Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein. Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Endlich ist sie online, die neue Staffel!

Das Finale der letzten war fulminant, wir wurden mit einem großartigen Cliffhanger entlassen:

Gelingt ihm die Flucht oder wird sein Bruder ihn umbringen?!

Staffel eins der Familiensaga, besser gesagt des Bruderkrimis erzählt spannend von ihrer Geburt, die die Konkurrenz der beiden bereits begründet:

der eine hält den andern fest bei der Geburt, eigentlich sind sie Zwillinge, aber sie kämpfen schon im Bauch der Mutter und aus dem Off lässt uns der allwissende Erzähler hören: Sie werden zwei große Völker begründen, aber der Ältere wird dem Jüngeren dienen.

Mit diesem Wissen schaue ich alles, was passiert, wie sie aufwachsen, die beiden ungleichen Brüder, einer als Muttersöhnchen, brav daheim am Herd, zarte Haut und wenig Abenteuerlust, der andere als Liebling des Vaters, als Jäger ständig draußen unterwegs, rastlos und wettergegerbt, eine Dailysoap aus dem Lehrbuch, meine Sympathie wandert mal hierhin und mal dorthin.

Schließlich atemlos als der Jüngere dem Älteren alle Rechte abnimmt, ihn perfide simpel betrügt: Ein Linsengericht gegen alle seine Rechte als Erstgeborener, selbst das Recht auf den Segen des sterbenden, fast blinden Vaters nimmt er ihm ab. Im Staffelfinale dann wird klar, es ist erfüllt, was der allwissende Erzähler zu Beginn hören ließ, der Ältere, Esau ist alle Rechte los, naives Vertrauen?! Als er das begreift, will er Rache aus Wut, doch die Mutter schützt den andern, bei Nacht und Nebel verlässt Jakob sein zuhause, flieht, geht allein in die Fremde... Dann Abspann und gespanntes Warten auf die nächste Staffel.

Endlich ist sie online, die neue Staffel des Bruderkrimis!

Die erste Folge läuft, Durchatmen, er lebt, die Flucht ist gelungen, nun ist er allein auf weiter Flur, keine Familie, kein Bruder, nur das Notwendigste hat er dabei, den Bruder hat er überlebt, aber überlebt er das

hier?! Gemütlich ist jedenfalls anders, es ist hart das Leben auf der Flucht, es ist hart das Schicksal des Fliehenden, es ist hart, wie der Stein, der ihm am Abend als Kissen dient. Ein hartes Schicksal hat ihn getroffen, auf der Flucht vor Todesgefahr, ich leide mit ihm, mit dem, der da so allein auf weiter Flur seinen Kopf auf dem harten Kissen bettet.

Und dann Rückblende, man sieht ihn, wie er gnadenlos den Bruder übers Ohr haut, ich erinnere mich, sein hartes Schicksal, selbstverschuldet?!

Tja, wer Mist baut, der muss auch dafür einstehen! Da geb ich ihnen Recht, meinen Jugendlichen, wir sitzen am Freitagabend zusammen in meiner Küche und schauen den 1. Teil der 2. Staffel „Esau und Jakob“. Das heißt, leider ist er noch nicht verfilmt, deshalb lesen wir nach und ich lausche gespannt, was uns allen dazu einfällt.

- Öl, warum hattet der denn Öl dabei und kein Kopfkissen?!

- Was würdest du denn mitnehmen, wenn du so schnell weg müsstest?

- Gott sei dank hab ich noch nie so nen Mist gebaut, dass ich abhauen muss, oder dass mich meine Eltern rauswerfen wollten.

- Hmh, aber wenn, wenn ich wegmüsste, was würd` ich denn mitnehmen?

- Erinnerungen auf jeden Fall, Fotos, mein Lieblingsbuch, irgendwas, was mich ablenkt und mein Kuschtier (dann wäre die Frage mit dem Kopfkissen auch geklärt ☺)

Schon sind wir mitten drin in der Geschichte, niemand weiß, was Jakob mitgenommen hat, wir wissen nur, was er zurückließ und dass man sein Gewissen ganz schlecht draußen lassen kann, wenn man seinen Koffer packt. Ganz egal, warum man geht und auch egal wohin man geht, sich selbst und sein Gewissen hat man immer im Gepäck – und ein schlechtes Gewissen ist kein gutes Ruhekippen.

Vielleicht kommt daher der Stein – oder das Sprichwort hat hier seinen Ursprung.

Wenn dem so wäre, wenn der Stein symbolisch für Jakobs schlechtes Gewissen steht, heißt es ja, es geht ihm nicht gut damit, wie er mit seinem Bruder umgesprungen ist, er weiß um den Mist, den er gebaut hat, sehr wohl...

...dafür einstehen kann er gerade nicht, zu viel ist passiert und zudem soll er sich in der Fremde, die früher die Heimat seiner Mutter war, eine Frau suchen, also wird seine Reise weitergehen.

Aber bevor der 2. Teil der 2. Staffel beginnt, sehen wir noch das Ende dieser Folge an: Trotz hartem Ruhekippen schläft er ein, unser nun ja, Held?!, jedenfalls die Hauptfigur, er schläft und träumt:

*...eine Leiter stand auf der Erde, die rührte mit der Spitze an den Himmel,
und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.*

Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden... Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo immer du auch hingehst.

Wow, fast ein bisschen kitschig, und das ihm, wer hätte das erwartet, es hätte genug Gründe gegeben für Schelte, für Ärger, für begründete Wut – so hätte ich jedenfalls reagiert, so reagieren wir eben, wenn jemand von einem anderen ungerecht behandelt wird.

Und wenn ich Mist gebaut hab, wenn ich mich so richtig in die Scheiße geritten habe, wenn ich das Gefühl hab, ich hab alle Wege versperrt, habs mir mit ihm und allen endgültig verdorben, endgültig geschlossen der Weg zwischen Himmel und Erde, wenn dem so ist...

...dann baut er einen neuen Weg, die zu seiner offenen Tür führt und wenn ich Glück hab, sind auf dem Weg Engel unterwegs, damit ich ihn auch finde, und Engel sind mitnichten immer nur Männer mit Flügeln! Gott sagt mit ihnen und durch sie und durch seine offene Himmelpforte: Ich seh dich, sehe alles, was du gemacht hast, aber ich schlag dir die Tür nicht zu vor deiner Nase, im Gegenteil, ich mach sie auf und blick dich trotzdem an und ich bin mit dir unterwegs, auch wenn du denkst, du bist allein. Punkt!

...so endet nicht der 1. Teil der 2. Staffel, aber so endete unser Gespräch am abendlichen Küchentisch mit den Jugendlichen, mit einem großen, hoffnungsvollen, trotzigem: Trotzdem – bin ich Gott an deiner Seite. Amen.

Wir werden sehen, wie's weitergeht, denn diese Geschichte endet auch nicht nach der 2. Staffel und eines ist sicher, der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen, der bewahrte schon Abraham, Isaak und Jakob und er bewahrt auch uns, durch Christus Jesus unseren Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im September 2019